Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 9

Artikel: Vom Träumen

Autor: M.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Träumen.

(Von M. M., L. in T.)

Motto: Der Mensch, von des Tages eherner Stundenkette
Ermüdet, sinkt gern auf des Lagers Raum.
Da naht sich der sanften Ruhestätte
Aus goldenen Pforten ein beglückter Traum.

Der Traum ist das Erzeugnis der Seelentätigkeit im Schlafe. Man findet vielleicht keinen Menschen, der sich nicht erinnerte, zuweilen geträumt zu haben. Der Traum gehört zu den normalen Erscheinungen des Lebens. Es ist ungewiß, ob jeder Schlaf von Träumen begleitet sei. Wenn man im vollen Schlafe ist, träumt man wahrscheinlich nicht; nur wenn durch innerliche oder äußerliche Ursachen der feste Schlaf gestört wird, dann treten meist Traumerscheinungen ein. Sie rühren bei innern Ursachen daher, daß der Blutumlauf das Atmen, die Verdauung ꝛc. auch während des Schlafes tätig ist. Wird diese Tätigkeit durch irgend welchen Umstand gestört, wie z. B. wenn der Blutumlauf durch geistige Getränke erhöht oder das Atmen durch eine unbequeme Lage gestört oder die Verdauung durch eine schwere Speise behindert ist, so wird dadurch das Gehirn erregt. Die Erregung des Gehirnes jedoch bewirkt während des Schlafes eine innere Erregung der Sinnesnerven, und man erhält Sinneserscheinungen, Träume. Wird z. B. der Augennerv vom Gehirn aus erregt, so sieht man Dinge mit geschlossenen Augen, weil jeder Reiz dieser Nerven stets nur Lichterscheinungen hervorrufen kann. Wird der Gehörnerv durch das Gehirn gereizt, so verursacht dies stets den Eindruck des Hörens, weil dieser Eindruck die ausschließliche Wirksamkeit dieses Nerven ist. Daher träumen Blindgeborene nie von Sichtbarem, Taubgeborene nie von Hörbarem. Der Traum aber kann nicht nur aus innerer Anregung entstehen, sondern auch durch äußerliche Erscheinungen veranlaßt werden. Wer gewohnt ist, bei der Nachtlampe zu schlafen, wird im Schlafe gestört, wenn sie ausgeht. Schon das Flackern und Knistern derselben macht einen Eindruck auf ihn, wenn er auch die Augen geschlossen hat und sonst im Schlaf ein so leises Geräusch nicht hört. Infolge dieses können die wunderlichsten Träume entstehen, denn Augen- und Ohrnerven, wenn sie durch Flackern und Knistern der Lampe gereizt sind, erregen die Tätigkeit des Gehirns und erwecken in demselben Vorstellungen und Bilder, die mehr oder weniger verworren mit dem Reiz der gedachten Sinnesnerven in Verbindung stehen. Von jedem dieser Bilder kann der Träumende aufgeregt werden und schreckhafte und erfreuliche Eindrücke zu erdulden haben; denn das erregte Gehirn wirkt auf das ver-

längerte Mark, und durch dieses sowohl auf Atem wie Blutumlauf. Der Traum kann immer lebhafter werden, die Erregung steigert sich derart, daß der Träumende endlich erwacht und sich in Angstschweiß gebadet oder zur herzlichsten Heiterkeit gestimmt im dunkeln Schlafzimmer wiederfindet. Wie unglaublich schnell und kurz Träume sind, die oft lange Scenen mit reicher Abwechslung enthalten, davon haben sich viele überzeugt. Man meint oft, die ganze Nacht geträumt zu haben, und hat in Wahrheit nur den Eindruck einer Gehirnerregung von äußerst kurzer Dauer, die Erregung eines Augenblicks wahrgenommen. Eine merkwürdige Erscheinung während des Traumes ist das Denken. Es ist nicht selten, daß man im Traume ganze Zwiegespräche mit Personen hält, Reden führt und Gegenreden anhört, daß man Neuigkeiten, neue Gedanken, unerwartete Mitteilungen zu vernehmen glaubt, die uns während des Traumes sehr überraschen. Im Traumzustande aber waltet der Gedanke fast fessellos und erschafft Anschauungen, deren er im Wachen nie teilhaftig werden würde. Die Traumvorstellungen entbehren der logischen Beherrschung, auch ist die Einheit der Zeit uud des Ortes meist nicht gewahrt, und in raschem Wechsel wird im Traume oft das Sinnloseste und Ungewöhnlichste mit einander verbunden. Menschen, die am Tage viel über schwierige geistige Aufgaben nachdenken, haben oft nachts Träume, in welchen es ihnen vorkommt, als ob sie die Auflösung ihrer Aufgabe vollständig entdeckt haben. Sie freuen sich sehr darüber, sehen aber nach dem Erwachen, daß es ein bloßer Schein und ihre geträumte Weisheit eine gewaltige Torheit war.

Lebhafte Träume können aber auch leibliche Bewegungen anregen, in welchen man sogar imstande ist, mechanische Handlungen zu verrichten. In gewöhnlichen Träumen hat man meistens ein gewisses Gefühl, daß man nicht Herr seiner Glieder ist. Man will entfliehen und fühlt sich festgehalten, man will schreien und vermag nicht die Stimmwerkzeuge zu bewegen. In der Angst dieses Gefühls erwacht man gar oft und merkt, daß es nur der Zustand des Schlafes war, der die Fessel bildete. Jedoch ist die Erregung des Gehirns zuweilen so stark, daß man imstande ist, sich im Traume aufzurichten, zu schreien, zu plaudern, die Glieder zu bewegen, ja sogar aus dem Bette zu springen und einige Schritte zu gehen.

Obschon das Träumen ein Thema ist, das eine ausführliche Behandlung verdient, so fand es der Verfasser dieser schlichten Zeilen der Mühe wert, einige interessante Brocken aus der Traumlitteratur zu erhaschen.